



Paul M. Müller

Hubert Wolf: „Krypta - Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte“

Verlag C.H.Beck München 2015, 231 Seiten.

Im Anhang an einen ganzseitigen Beitrag von Hubert Wolf in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 16. Februar 2015, S. 6. mit dem Titel „Reform an Haupt und Gliedern“ - eine mit diesem Buch eng verzahnte Thematik - werden uns wichtige Daten zu Leben und Werk des Autors Hubert Wolf, mitgeteilt. „Der Verfasser lehrt Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Münster. Er ist seit 1985 Priester des Bistums Rottenburg-Stuttgart und seit 2003 als erster Theologe Träger des Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Um vergessene und verdrängte Möglichkeiten aus der Geschichte für anstehende Reformen geht es auch in Wolfs Buch“.

So handelt denn auch dieses Buch mit dem Titel „Krypta - Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte“ von vertanem Reformpotential, das er für aktuelle Reformversuche in der heutigen Kirche frei legen will. An den guten Chancen solcher Reformversuche, hervorgeholt aus der „Krypta“ der Kirchengeschichte, lässt der Verfasser keinen Zweifel aufkommen. Wolf ist überzeugt, dass sein jüngstes Werk nicht nur interessante Einblicke in die Geschichte der Kirche bietet, sondern auch Fehlentwicklungen, „Krankheiten“, offenlegt. Darüber hinaus aber sucht er nach neuen Wegen der Umkehr, auf denen „unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte“ geradezu auf heutige Reformen zulaufen könnten.

In diesem Zusammenhang fragt Wolf nach Heilung der Kirche „an Haupt und Gliedern“. Es geht ihm vielfach um „Lehren aus der Vergangenheit“, die das Leben der Kirche heute heilsam steuern und reformieren könnten. Es gilt gewissermaßen das Prinzip der Tradition als Bedingung und Ermutigung zu Reformen. Der Autor ist sich durchaus bewusst, dass vor allem die Kirche selbst im Verlauf ihrer Geschichte den Impuls zu Reformen eher kaschiert, denn aufgegriffen und realisiert hat. Sie hat es eher verstanden, die Blößen ihrer eigenen Tradition zu übertünchen. Wolf aber sucht nach Spuren in der kirchlichen Tradition, die für eine - grundsätzlich immer anstehende „Reformen an Haupt und Gliedern“ - richtungweisend und hilfreich sein könnten.

Er übersieht dabei nicht, dass zu diesem Zweck die kritische Analyse der Kirche als historische Größe immer erforderlich ist. Er ist sich bewusst, dass die Kirche als historisch bedingte Größe kein „monolithischer Block“ sein kann und dass es aufgrund ihrer eigenen Geschichtlichkeit „mehrere Katholizismen“ und mehrere Antworten auf die Frage nach dem Wesen der Kirche gibt.

Dennoch bleibt Wolf immer auch auf der Suche nach einer offenen, Gott und den Menschen zugewandten Kirche. Wobei ihn allerdings die Erkenntnis begleitet, dass es der Kirche an Haupt und Gliedern, in Vergangenheit und Zukunft am Geist der Einsicht und an der Bereitschaft zur Umkehr gemangelt hat und grundsätzlich immer noch mangelt. Das ist eine der vielen „Krankheiten“ vor allem in den kurialen Kirchenleitungen. Wolf spricht in seinem Zeitungsbeitrag (s. oben) von 15 „Kurienkrankheiten“, die man heilen müsse. Papst Franziskus solle doch nur in die Geschichte der Kirche blicken, um die „Gier nach Macht“ und den „kalten Bürokratismus“ - gerade auch in Rom - zu entdecken. Zugleich aber - das ist vor allem auch das Anliegen des Autors von „Krypta“ - zeigen sich in der Geschichte der Kirche immer auch neue Ansätze zu „Reformen an Haupt und Gliedern“, die ermutigend wirken können.

In der Einleitung seines Buches mit dem Titel, „Wir sind alle abgewichen“, (S. 9 f.) macht er darauf aufmerksam, dass „Reform ein Wesensmerkmal der ganzen Kirche“ sei! Er schreibt in „Zur Einleitung“: „Der Reformbegriff“ bezeichnet also eine Umformung oder Umgestaltung einer gegenwärtigen Situation. Er beinhaltet aber - unabhängig davon, ob man ihn spezifisch kirchengeschichtlich oder allgemein verwendet - zwei ganz unterschiedliche Zielrichtungen: Reform kann die Wiederherstellung eines früheren, als ideal betrachteten Zustandes, meinen,

aber auch eine Erneuerung im Wortsinn durch bislang unbekannte, bessere Konzepte.“ (S. 20)

Kirchliche Reformen können sich naturgemäß auf beide Komponenten der Reform stützen. Wobei allerdings das Bekenntnis zu Freiheit und Würde des einzelnen Menschen, so Wolf, als „sine qua non“ anzusehen ist. Er greift in diesem Zusammenhang auf das Zweite Vatikanische Konzil in „Gaudium et spes“ zurück. Das Konzil bezeichnet es als „vornehme Aufgabe der Kirche, die personale Würde und die Freiheit des Menschen zu schützen“. Das Evangelium, das der Kirche anvertraut sei, reklamiere deutlich die „Freiheit der Kinder Gottes und respektiere sorgfältig die Würde des Gewissens und seiner freien Entscheidung“. (S. 24)

Im weiteren Teilen des Buches wird die Tür zur „Krypta“ weit geöffnet, sodass eine Reihe von mehr oder weniger bekannten und auch exemplarischen Reformanfragen sichtbar und die geschichtlichen Bedingtheiten mit ihren „unterdrückten Traditionen der Kirchengeschichte“ sich besonders deutlich zeigen.

Zu diesen „unterdrückten Reformen“ zählt Wolf folgende Anfragen: „Der Bischof von allen gewählt“, „Bischöfinnen - Frauen mit Vollmacht“, „Das Domkapitel - Kontrollorgan und Senat des Bischofs“, „Der Papst - Kollege und nicht gegen Fehler gefeit“, „Die Kardinäle - Gegengewicht zur päpstlichen Macht“, „Mönche und Nonnen - Höchste Autorität durch radikale Nachfolge“, „Die Gemeinden - Primat der kleinen Einheit“, „Die Laien - Keine unmündigen Schafe“, „Das Konzil von Trient - Pluraler Katholizismus“, „Franz von Assisi - Option einer Kirche der Armen“ und „Zum Schluss - Die Wahrheit, die aus der Geschichte kam“.

Die Rückseite des Umschlags bietet dem Leser folgende, zur weiteren intensiven Lektüre anregende, Zusammenfassung: „Tief unten in den Kellern der Kirchengeschichte, verborgen selbst für Historiker, liegen jahrhundertalte Traditionen begraben, von denen die Kirche heute nichts mehr wissen will. Hubert Wolf steigt mit archäologischem Spürsinn hinab in diese Krypta. Er entdeckt dort Frauen mit bischöflicher Vollmacht, Laien, die Sünden vergeben, eine Kirche der Armen - und andere Traditionen, die heute wieder aktuell werden könnten.“